

Stellungnahme zur Dialogfassung *Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2024* der Bundesregierung

Kernforderungen

- Berücksichtigung der großen Herausforderungen bei der Kreislaufwirtschaft für Pharma-Firmen: Förderung und Unterstützung für die Entwicklung recyclingfähiger Verpackungen und Produkte.
- Intensiverer Dialog und engere Zusammenarbeit mit der Bundesregierung bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Einleitung

In internationalen Abkommen wie der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen oder dem Pariser Klimaabkommen verpflichtet sich eine Vielzahl von Staaten, den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft zu fördern.

So hat Deutschland, wie weitere 194 Staaten, das Pariser Klimaabkommen unterzeichnet, dessen Ziel es ist, die globale Erwärmung deutlich unter 2°C zu halten. Deutschland hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden. Ein wesentlicher Baustein hierfür ist, die Klimabelastung durch die Industrie zu reduzieren und industrielle Prozesse nachhaltiger zu gestalten. Nachhaltige Produktionsprozesse zielen dabei sowohl auf einen Rückgang der Emissionsbelastung als auch auf einen schonenderen Umgang mit endlichen Ressourcen ab.

Der Wandel zu einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Neben den Bereichen Verkehr und Wohnen steht die industrielle Fertigung wegen ihres Ressourcenverbrauchs im Fokus. Für diese ökologische Transformation wird das verarbeitende Gewerbe – in Deutschland im internationalen Vergleich noch stark vertreten – erhebliche Investitionen tätigen müssen, kann aber bereits auf spürbare Fortschritte verweisen. Gerade die

Schlüsselindustrien – Maschinen- und Fahrzeugbau, Hightech-Elektronik und Pharma – produzieren hierzulande vergleichsweise ressourcenschonend und im internationalen Vergleich emissions- und verbrauchsarm.

Für die Pharmabranche unterstreicht dies eine kürzlich veröffentlichte Studie der Prognos AG. Diese untersuchte nicht nur die direkten heimischen Umweltbelastungen, sondern bezog auch die globalen Produktionsverflechtungen eines in Deutschland hergestellten Produkts in die Betrachtung ein. Das Konzept des ökologischen Fußabdrucks fasste dabei Emissionen aller Wertschöpfungsstufen zu einem einheitlichen und vergleichbaren Bild zusammen. Emissionsbelastung und Ressourceneinsatz werden in der Regel nur regional betrachtet. Ins Ausland verlagerte emissions- oder ressourcenintensive Wertschöpfungsprozesse entlang der Wertschöpfungskette werden dabei zumeist nicht der eigenen, inländischen Industrie zugeordnet. Eine Industriebranche kann demnach global gesehen für erhebliche Mengen klimaschädlicher Emissionen verantwortlich sein, aber trotzdem aus nationaler Perspektive nachhaltig erscheinen und nationale, für die Industrie vereinbarte Ziele einhalten. („Der ökologische Fußabdruck der pharmazeutischen Industrie - eine nationale und globale Betrachtung im Branchen- und Ländervergleich“, 2023).

Die nun vorliegende Dialogfassung der Bundesregierung zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie - Weiterentwicklung 2024 unter Federführung des Bundeskanzleramtes fokussiert dabei auf sechs Transformationsbereiche, um eine nachhaltige Entwicklung Deutschlands zu erreichen.

Dabei kann die Pharma-Industrie insbesondere in den Bereichen "Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit", "Energie- wende und Klimaschutz" sowie "Kreislaufwirt- schaft" wichtige Beiträge leisten.

Der vfa begrüßt das Gesamtziel dieser nationalen Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Möglichkeit der Stellungnahme und hält darüber hinaus für rele- vant,

- dass die Nachhaltigkeitsstrategie die Zu- sammenarbeit zwischen allen Akteuren der Gesellschaft fördert,
- dass Pharma-Unternehmen sich aktiv an der Umsetzung der Strategie beteiligen,
- dass die Bundesregierung verschiedene Förderprogramme und Anreizsysteme bietet, um Unternehmen bei der Umset- zung nachhaltiger Maßnahmen zu unter- stützen.

Der vfa wird insbesondere in den folgenden Kern- punkten Stellung nehmen:

- I. Berücksichtigung der Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft
- II. Dialog und Zusammenarbeit mit der Branche
- III. Digitalisierung, Stärkung des Innovati- onsstandortes und Ausblick

I. Berücksichtigung der Herausfor- derungen der Kreislaufwirtschaft

Ziel

Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, im Schul- terschluss mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft den Weg hin zu einer zirkulären Wirtschaft zu gestal- ten. Ressourcenschonendes zirkuläres Wirtschaf- ten kann dabei auch zu einem zusätzlichen Treiber für Klima- und Biodiversitätsschutz werden. Es kann zugleich zur Lösung des Knappheits- und Abhängigkeitsproblems durch Rohstoffsicherung beitragen. Die Bundesregierung will dazu beitra- gen, die großen Wertschöpfungspotenziale für neue Technologien, Innovationen und zur Steige- rung der Wettbewerbsfähigkeit zur Geltung zu bringen.

Kommentierung

Die forschenden Arzneimittelhersteller sehen die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in der Pharma- industrie als große Herausforderung.

Dies hat in erster Linie **technische** Herausforde- rungen:

Spezifische Abfallströme: Die Pharmaindustrie ge- neriert eine Vielzahl an komplexen Abfällen, die besondere Aufbereitungs- und Entsorgungsverfah- ren erfordern. Die Entwicklung und Implementie- rung effizienter Recyclingprozesse für diese sen- siblen Abfallströme ist daher technologisch an- spruchsvoll und kostspielig.

Hohe Reinheitsanforderungen: Die Herstellung von Arzneimitteln unterliegt strengsten Reinheits- geboten, um die Produktqualität und Patientensi- cherheit zu gewährleisten. Die Integration von Kreislaufprozessen muss diese hohen Standards berücksichtigen und sicherstellen, dass recycelte Materialien den gleichen Anforderungen wie Neu- ware entsprechen.

Fehlende Technologien: Für einige Wertstoffe aus der Pharmaindustrie, wie z.B. bestimmte Kunst- stoffe oder Verbundmaterialien, existieren noch keine etablierten Recyclingverfahren, die den ho- hen Anforderungen der Branche gerecht werden. Die Entwicklung neuer Technologien und die An- passung bestehender Prozesse ist notwendig, um diese Wertstoffe in den Kreislauf einzubeziehen.

Aber auch **wirtschaftliche** Herausforderungen spielen eine sehr große Rolle:

Hohe Kosten: Die Implementierung von Kreislauf- wirtschaftssystemen erfordert Investitionen in neue Technologien, Infrastruktur und Personal.

Unsichere Preisentwicklung: Die Preise für recycelte Materialien unterliegen Schwankungen, die höher sind als die Preise für Neuware. Dies wird die Rentabilität von Kreislaufprozessen beeinträchtigen und Investitionen in diese Systeme riskanter machen.

Langsame Marktakzeptanz: Kreislaufwirtschaftliche Produkte, z.B. aus recyceltem Kunststoff, haben oft noch mit einem Imageproblem zu kämpfen und sind preislich nicht immer wettbewerbsfähig mit Neuware. Dies kann die Nachfrage nach diesen Produkten begrenzen und die Wirtschaftlichkeit von Kreislaufprozessen erschweren.

Schließlich bestehen erhebliche **regulatorische** Herausforderungen für die Pharma-Industrie.

Komplexe Regulierung: Die Pharmaindustrie unterliegt einer Vielzahl von komplexen Gesetzen und Verordnungen, die die Herstellung, den Vertrieb und die Entsorgung von Arzneimitteln regeln. Die Integration von Kreislaufprozessen muss diese Regulierung berücksichtigen und sicherstellen, dass alle Anforderungen erfüllt werden.

Unklare Rechtslage: Insbesondere bei der Verwendung von recycelten Materialien in der Arzneimittelherstellung, bestehen noch rechtliche Unsicherheiten. Dies wird Investitionen in Kreislaufsysteme hemmen, da Unternehmen die rechtlichen Risiken nicht abschätzen können.

Langsame Anpassung der Gesetzgebung: Die rechtlichen Rahmenbedingungen entwickeln sich oft langsamer als die technologischen Möglichkeiten. Dies kann dazu führen, dass innovative Kreislaufösungen nicht legal angewendet werden können, obwohl sie technisch machbar und ökologisch sinnvoll wären.

Empfehlungen

- Berücksichtigung der großen Herausforderung der Kreislaufwirtschaft für die Pharmaindustrie
- Unterstützung für die Entwicklung recyclingfähiger Verpackungen und Produkte
- Etablierung von Kreislaufsystemen für Medikamente und medizinische Produkte
- Klare und pragmatische regulatorische Rahmenbedingungen
- Forschungsförderung zur Reduzierung von Abfall in der Produktion

II. Dialog und Zusammenarbeit

Ziel

Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, im Schulterschluss mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft den Weg hin zu einer zirkulären Wirtschaft zu gestalten. Die Bundesregierung will dazu beitragen, die großen Wertschöpfungspotenziale für neue Technologien, Innovationen und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit zur Geltung zu bringen.

Kommentierung

Auch die Pharmaindustrie sieht Nachhaltigkeit als eine *gemeinsame Verantwortung* und kann durch die Entwicklung innovativer Therapien und die Umsetzung ressourcenschonender Produktions- und Entsorgungsprozesse einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele leisten. Zirkuläres Wirtschaften kann dabei auch zu einem zusätzlichen Treiber für Klima- und Biodiversitätsschutz werden und zugleich zur Lösung des Knappheits- und Abhängigkeitsproblems durch Rohstoffsicherung beitragen.

Die forschende Arzneimittelindustrie verfügt über *umfangreiches Wissen und Erfahrung* im Bereich der Nachhaltigkeit. Diese Expertise sowie das hohe Innovationspotenzial können der Bundesregierung bei der Entwicklung und Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Pharmaindustrie in Deutschland zur Verfügung gestellt werden.

Dennoch sehen die forschenden Arzneimittelhersteller die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in der Pharmaindustrie als große Herausforderung, die nur in einer engen interdisziplinären Abstimmung erfolgreich sein kann. Nur eine engere Zusammenarbeit wird zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für die forschende Arzneimittelindustrie in Deutschland führen.

Empfehlungen

- Etablierung von nationalen Dialogformaten
- Einrichtung eines branchenübergreifenden Gremiums oder die Durchführung regelmäßiger Konsultationen.

III. Digitalisierung, Stärkung des Innovationsstandortes und Ausblick

Ziel

Die Digitalisierung hat unsere Welt in den letzten Jahrzehnten maßgeblich transformiert und prägt zunehmend alle Bereiche unseres Lebens. Dieser umfassende Wandel bezieht sich auf die Integration digitaler Technologien in sämtliche Aspekte der Gesellschaft, Wirtschaft und persönlichen Interaktionen. Dabei stellt die zunehmende Digitalisierung sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung für Klima- und Ressourcenschonung dar.

Die Agenda 2030 ist ein Meilenstein in der internationalen Zusammenarbeit und ein starkes Bekenntnis zum Multilateralismus. Die Verwirklichung der Ziele der Agenda 2030 bleibt eine Gestaltungsaufgabe von höchster Priorität. Sie ist der zentrale Weg, ein gutes Leben für die Menschen auf diesem Planeten dauerhaft zu sichern. An ihr entscheidet sich, ob Politik krisenhaften Entwicklungen im Sinne der Nachhaltigkeit wirksam und möglichst frühzeitig begegnen kann – von Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Ressourcenverbrauch über soziale Ungleichgewichte bis zum Ziel der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Regionen Deutschlands.

Kommentierung

Deutschland steht im Bereich der Digitalisierung des Gesundheitswesens und speziell im Bereich F&E entlang der gesamten Wertschöpfungskette vor großen Herausforderungen und gleichzeitig auch enormen Chancen. Von der Grundlagen- über die translationale und klinische Forschung bis hin zur Regelversorgung bietet die Digitalisierung nicht zuletzt aufgrund datengetriebener Ansätze signifikante Potenziale zur Effizienzsteigerung und damit zur Versorgungsoptimierung. Die dringend notwendige Verbesserung der digitalen Infrastruktur erfordert einen kontinuierlichen Ausbau des Gesundheitsdatenökosystems mit entsprechenden Fördermaßnahmen und Dialogformaten. Ein konsequenter Ausbau im Bereich KI würde neue Wege der Evidenzgenerierung erschließen und so eine neue Stufe der Präzisionsmedizin erlauben mit wirksameren, sicheren Therapien.

Empfehlungen

- Rascher Ausbau der Digitalisierung im Gesundheitswesen
- Verfolgen einer langfristigen Perspektive für die nationale Nachhaltigkeitsstrategie

Zusammenfassung

Die forschenden Arzneimittelhersteller betonen die Bedeutung einer ausgewogenen Nachhaltigkeitsstrategie, die sowohl ökologische als auch ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigt.

Sie weisen darauf hin, dass die Pharmaindustrie entsprechend der Pharma-Strategie der Bundesregierung eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung spielt und daher eng in die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie einbezogen werden sollte.

Kontakt

Verband forschender Arzneimittelhersteller (vfa)
Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon +49 30 206 04-0
info@vfa.de

Der vfa ist registrierter Interessenvertreter gemäß LobbyRG (Registernummer R000762) und beachtet die Grundsätze integrierter Interessenvertretung nach § 5 LobbyRG.

Stand 23.07.2024